

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

74 (14.10.1949)

# ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittags. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Freitag, den 14. Oktober 1949

9r. 74

## Antworten an Wohleb

Eine grundlegende Stellungnahme Dr. Maier zur Frage des Südweststaates

Stuttgart (TP). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier hat an den Staatspräsidenten von Südbaden Leo Wohleb einen Brief gerichtet, der eine grundlegende, zusammenfassende Stellungnahme zu dem Problem des Südweststaates enthält. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Staatspräsident!

Ihr Schreiben vom 24. August 1949 mit dem baldigen Vorschlag einer Vereinbarung der Neugliederung des südwestdeutschen Raumes und ihrer, diesen Vorschlag teils ergänzenden, teils abändernden Mitteilung vom 23. September 1949, war Gegenstand sorgfältiger Prüfung durch den württemberg-badischen Ministerrat und den ständigen Ausschuss des württemberg-badischen Landtages.

1. Wir sehen im Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder zu einem einheitlichen und leistungsfähigen Staatsgebilde im Rahmen der Bundesrepublik Deutschland und eines späteren wieder geeinten Ganzdeutschlands eine notwendige und glückliche Lösung, die wir mit allen Kräften anstreben. Den Weg einer Vereinbarung der drei Länder ziehen wir einem Bundesgesetz vor. Eine solche Vereinbarung kann jedoch in allen drei Ländern nur rechtswirksam und abgeschlossen werden unter strenger Beachtung der in den drei Ländern allerdings verschieden gestalteten Vorschriften der Landesverfassungen. Dies insbesondere so weit, als eine Vereinbarung verfassungswidrige Bestimmungen enthält sollte.

2. Die erste zum Volksentscheid zu stellende Frage kann nur die nach Bildung des einheitlichen Südweststaates sein. Der in Bühl gemachte, später in Bebenhausen wiederholte, Vorschlag für die getrennte Feststellung der Stimmen in Altwürttemberg einschließlich Hohenzollern wird aufrecht erhalten. Hohenzollern als selbständigen Abstimmungsbezirk zu werten, scheint staatsrechtlich und faktisch unmöglich.

3. Die Frage nach dem Südweststaat und für den Fall der Ablehnung die Frage nach Wiederherstellung von Altwürttemberg einschließlich Hohenzollern und von Altbaden in einem Wahlgang zum Volksentscheid zu stellen, ist staatsrechtlich und faktisch unmöglich und erscheint psychologisch falsch. Staatsrechtlich, weil die Stellung mehrerer Fragen innerhalb einer Volksabstimmung ein Novum im Staatsrecht der demokratischen Völker wäre. Psychologisch und faktisch, weil sie Verwirrung unter die Abstimmenden brächte und zur Ungültigkeit von Stimmzetteln in großem Ausmaß führen würde. Außerdem wäre eine solche Fragestellung undemokratisch, weil sie nur zwei und nicht alle Fragen zur Abstimmung brächte und deshalb den Teil der Wähler, welcher weder das eine noch das andere will, nicht zufriedenstellen würde.

4. Im Verfolg des Karlsruher Entwurfes vom 24. August 1948 sind wir der Auffassung, daß sich die daraus erfolgende Vereinbarung nur auf folgende vier Punkte erstreckt:

a) Der südwestdeutsche Staat gliedert sich in vier Regierungsbezirke.

b) Hauptstädte dieser vier Regierungsbezirke sind: Karlsruhe, Freiburg, Ludwigsburg, Sigmaringen oder Ravensburg. Landeshauptstadt ist Stuttgart.

c) Die Landesregierung und die Ministerien sind unter Berücksichtigung der landmannschaftlichen Gliederungen des Staatswesens zu besetzen.

d) Die in den drei Ländern bestehende verfassungsrechtliche Regelung auf dem Gebiet Staat, Kirche und Schule wird beibehalten.

5. Die Ablehnung des Südweststaates im Volksentscheid automatisch als Entscheid der Wiederherstellung der alten Länder zu werten, ist verfassungsrechtlich unzulässig.

6. Trotz entgegenstehender sehr schwerwie-

gender Bedenken möchten wir es nicht für ausgeschlossen halten, daß in der Drei-Ländervereinbarung unter Würdigung der Volksmeinung, wie sie im ersten Wahlgang zum Ausdruck kam, festgelegt wird, daß bei Ablehnung des Südweststaates im ersten Wahlgang in einem anderen Wahlgang den Wahlberechtigten der drei Länder Gelegenheit zum Volksentscheid über die Wiederherstellung der alten Länder gegeben wird. Mit Rücksicht auf die bestehenden Verfassungen und insbesondere auf die staats- und verfassungsrechtliche Situation daß Württemberg-Baden ein bestehendes staatsrechtliches Wesen ist, könnte jedoch die Wiederherstellung der beiden alten Länder nur dann als vom Volk gewollt angesehen werden, wenn sich in der zweiten Volksabstimmung, in jedem der beiden alten Länder Baden und Württemberg einschließlich Hohenzollern getrennt festgestellt, eine Mehrheit ergibt und wenn ferner sich gleichzeitig eine Mehrheit in jedem der drei derzeitigen Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden ergibt. Denn es ist staats- und verwaltungsrechtlich unmöglich, daß ein Land, das nicht zu Württemberg-Baden gehört, über die verfassungsmäßige Trennung von Nordbaden und Nordwürttemberg entscheidet.

Ich wäre Ihnen für Ihre Stellungnahme zu meinen Darlegungen sehr verbunden. Ich erkläre mich auch zu einer erneuten Aussprache zusammen mit dem Herrn Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, dem ich eine Abschrift meines Schreibens übermittelt habe, bereit. Diese Aussprache ist jedoch zweckmäßigerweise durch die Beauftragung der drei Regierungen so vorzubereiten, daß ein Erfolg der Zusammenkunft der drei Regierungen nicht als unsehbar zu betrachten ist.

Genehmigen Sie mir, Herr Staatspräsident, den Ausdruck meiner ganz vorzüglichen Hochachtung, Ihr sehr ergebener  
Dr. Reinhold Maier.

Der südbadische Staatspräsident Wohleb erklärte am Mittwoch abend in Heidelberg, er sei in erster Linie bemüht, Süd- und Nordbaden wieder zu vereinen. Nordbaden sei zu Unrecht abgetrennt worden. Man müsse die Bevölkerung also fragen, ob sie den Südweststaat oder die Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden wolle.

### Auch Tübingen antwortet

M.K. Tübingen. Nach der Stuttgarter Regierung hat auch Tübingen dem Staats-

## „Titoismus“ in Prag?

Spaltungserscheinungen bei den tschechischen Kommunisten

London (TP). Nach Ansicht des Wiener Korrespondenten der „Times“ läßt der Umfang der tschechoslowakischen „Säuberungsaktion“ deutlich erkennen, daß sich innerhalb der kommunistischen Partei Prags eine Spaltung entwickelt. Obwohl Staatspräsident Gottwald und einige der Minister nach wie vor die Größe Stalins herausstrichen, seien sie mehr und mehr beunruhigt, in welchem Maße die russischen Ansprüche auf die Produktion der tschechoslowakischen Industrie das Land in Armut stürzen.

Im Zuge der Razzien auf politisch Verdächtige begann, der gleichen Quelle zufolge, die Prager Regierung jetzt, die Abgabe aller in Privatbesitz befindlichen Schusswaffen zu erzwingen. Sogar Kommunisten wurde der Waffenschein abgenommen.

Die tschechische kommunistische Zeitung „Rude Pravo“ gibt jetzt zum ersten Male zu, daß wieder eine politische Säuberungsaktion im Gange ist. Die Zeitung schreibt: „Die Säuberung wird in der Beamenschaft durchgeführt. Der einzige Unterschied zu früheren

Präsidenten Wohleb auf seine Vorschläge zum Südweststaat geantwortet. Das Schreiben, das am Donnerstagnachmittag vom erweiterten Ältestenrat des Landtages von Württemberg-Hohenzollern fast einstimmig gebilligt wurde, würdigt zunächst die südbadischen Vorschläge, wobei klar herausgestellt wird, daß sie in allen wesentlichen Punkten von den bisherigen Verhandlungen und Beschlüssen der drei Regierungschefs weitgehend abweichen. Die Vorschläge, die hierauf von Tübingen gemacht wurden, decken sich weitgehend mit denen aus Stuttgart.

Ein wesentlicher Unterschied betrifft die zweite Abstimmung über die Wiederherstellung der alten Länder. Tübingen will die Frage als bejaht sehen, wenn in beiden Abstimmungsbezirken Württemberg und Baden zugestimmt wird. Die von Stuttgart geforderte doppelte Mehrheit (Mehrheit in den Abstimmungsbezirken und in den jetzigen drei Ländern) lehnt Tübingen ab, um auch den Anschein zu vermeiden, daß die Wiederher-

## Keine Notiz nehmen . . .

Eine Erklärung Jakob Kaisers

Berlin (TP). Der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, erklärte vor Pressevertretern in Berlin, die Bundesregierung werde von der Existenz der von den Russen eingesetzten Ostzonenregierung überhaupt keine Notiz nehmen. Kaiser sagte: „Wir haben nicht die Absicht, mit einer nicht ordnungsgemäß gewählten, von den Kommunisten beherrschten Regierung zu verhandeln.“

Der Bundesminister betonte dann, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, Berlin de facto als 12. Land der Bundesrepublik zu behandeln.

### Jugendliche stürmen SED-Büros

Im französischen Sektor Berlins  
Berlin (TP). Vier Büros der Sozialistischen Einheitspartei und der Freien Deutschen Jugend im französischen Sektor von Berlin wurden von etwa 150 Jugendlichen gestürmt. Die anwesenden kommunistischen Funktionäre wurden tätlich angegriffen und die Büroeinrichtung beschädigt. Die Westberliner Polizei hat mehrere der Beteiligten festgenommen.

### USA lehnen Ostregierung ab

Acheson: „Deutsche Demokratische Republik“ hat keinerlei rechtliche Grundlage!  
Washington (TP). Der amerikanische Außenminister Acheson lehnte es bei einer

Pressekonferenz in aller Form ab, die von den Russen eingesetzte Ostzonenregierung anzuerkennen. Nach Auffassung der amerikanischen Regierung habe die sogenannte „Deutsche Demokratische Republik“ keinerlei rechtliche Grundlage, da sie durch einen Beschluß der Regierung der Sowjetunion und der Kommunisten ins Leben gerufen worden sei, auf keiner von Vertretern des Volkes ausgearbeiteten Verfassung beruhe und nicht aus freien Wahlen hervorgegangen sei.

„Die Ostzonenregierung und ihre russischen Auftraggeber“, so fuhr Acheson fort, „haben offensichtlich Furcht vor einer Willensänderung der Bevölkerung der Ostzone. Tatsächlich wird die Ostzonenregierung der kommunistischen Partei, die ihre Anweisungen aus Moskau erhält, gefügig sein und von ihr kontrolliert werden. Eine solche Regierung kann nach demokratischen Maßstäben keinerlei Anspruch erheben, eine Vertretung der russischen Zone zu sein, geschweige denn eine Vertretung ganz Deutschlands. Solange dieses Regime besteht, wäre es sinnlos, von einem Friedensvertrag zu sprechen, von Beendigung des Kriegeszustandes oder vom Abzug der Besatzungstruppen. Die amerikanische Regierung und ihre Verbündeten geben sich hierüber keiner Täuschung hin und werden sich von ihren Grundätzen nicht abbringen lassen. Die amerikanische Regierung wird der deutschen Bundesregierung in Bonn weiterhin ihre volle Unterstützung gewähren.“

Acheson wies sodann die Proteste gewisser osteuropäischer Regierungen gegen die Bildung der westdeutschen Bundesregierung zurück. Diese Proteste, so sagte er, seien ein getreues Echo der russischen Auffassung. Einige der Staaten hätten wohl ein berechtigtes Interesse an den Angelegenheiten Deutschlands, aber die Regierungen dieser Staaten seien der Bevölkerung durch terroristische Methoden aufgezogen worden und würden nur die Interessen einer fremden Macht vertreten.

Die alliierte Hohe Kommission hat am Donnerstag die deutschen Vorschläge für die Exportkohlenpreise gebilligt. Die Hohen Kommissare loben in ihrem Schreiben an den Bundeskanzler die gute Zusammenarbeit zwischen den deutschen Sachverständigen und den Fachleuten der alliierten Hohen Kommission.

Über die jüngste politische Entwicklung in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone werden die drei Hohen Kommissare am nächsten Montag in Frankfurt beraten.

Gewerkschaftsbund gegründet

München (TP). Der Deutsche Gewerkschaftsbund für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland wurde am Donnerstag abend im Kongreß-Saal des Deutschen Museums gegründet. Die Gründungsurkunde wurde von den Vorsitzenden der westlichen Industrie-Gewerkschaften und den Mitgliedern des Gewerkschaftsrates unterzeichnet. Zuvor hatten die 497 Delegierten die Gründung des Gewerkschaftsbundes einstimmig gebilligt. Von den Delegierten des Gründungskongresses wurde die Stadt Düsseldorf zum Sitz des neuen Deutschen Gewerkschaftsbundes bestimmt. Auf Düsseldorf entfielen 270 Stimmen und auf Frankfurt 214 Stimmen. 3 Delegierte enthielten sich der Stimme. Die Beratungen über die Satzungen des neuen Deutschen Gewerkschaftsbundes werden am Freitag, dem letzten Tage des Gründungskongresses, im Deutschen Museum zu München fortgesetzt.

Im Tagungssaal des Gewerkschaftskongresses wurden am Donnerstag Flugblätter verteilt, um für Frankfurt als Bundeshauptstadt zu werben.

Die Gewerkschaftsorganisation der Deutschen Bundesrepublik wurde offiziell eingeladen, einige Delegierte zu der Gründungsversammlung des nichtkommunistischen Weltgewerkschaftsbundes am 28. November nach London zu entsenden.

## England wählt erst 1950

Premier Attlee stellt richtig

London (TP). Premierminister Attlee gab am Donnerstag bekannt, daß die englischen Wahlen nicht mehr im Laufe dieses Jahres stattfinden werden. Er erklärte, er habe sich zu dieser Feststellung entschlossen, weil die andauernden Gerüchte über bevorstehende Wahlen eine nachteilige Wirkung auf Handel und Industrie sowie auf den Leistungswillen des Landes ausübten. Verfassungsgemäß müssen die Wahlen lediglich vor Juli 1950 stattfinden.

Die Delegierten des konservativen Parteikongresses billigten mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung, die sich für den Europäischen Rat ausspricht. Außerdem wurde der Antrag angenommen, alle praktischen Maßnahmen zu unterstützen, die einen engeren europäischen Zusammenschluß gewährleisten.

### Moch bittet um Vertrauen

Paris (TP). Der mit der Regierung beauftragte französische Sozialist Jules Moch, ersuchte am Donnerstag die National-

versammlung, ihm als Ministerpräsidenten das Vertrauen auszusprechen. Moch legte gleichzeitig sein Regierungsprogramm vor. Er betonte, daß sich die Außenpolitik des Landes nicht ändern werde. Zur Lösung des Lohn- und Preis-Problems schlug der ehemalige Innenminister eine einmalige Sondervergütung bis zu 3000 frs. für alle Löhne und Gehälter vor, die unter 15000 frs. liegen. Dieser Teuerungszuschlag müßte an etwa 2,8 Millionen französische Arbeiter gezahlt werden. Dadurch entstehende Ausgaben gab Moch mit 6 Milliarden Frs. an.

Das französische Parlament hat dem neuen Ministerpräsidenten Jules Moch Donnerstag abend das Vertrauen ausgesprochen.

Ein Appell Kardinal Frings. Der Kölner Erzbischof Kardinal Frings appellierte an die Frauen Westdeutschlands, sie sollten jeden Monat wenigstens ein Päckchen mit Lebensmitteln nach der Sowjetzone schicken. (TP)

Aktionen besteht darin, daß die in Frage kommenden Personen diesmal verhaftet werden.“ Nach Ansicht der tschechoslowakischen Regierung — so führt das Blatt weiter aus — müßten die Leute, die lediglich mit Telefongesprächen täglich Hundertausende von Kronen verdient hätten, jetzt gezwungen werden, zu arbeiten. Solche Leute seien stets die Feinde des Regimes gewesen.

### Kanton ergibt sich kampflös

Waffenstillstand mit den Kommunisten

Hongkong (TP). Zwischen den nationalchinesischen Behörden in Kanton und dem Befehlshaber der auf die Hauptstadt vorrückenden kommunistischen Truppen wurde ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Nach diesem Abkommen werden die kommunistischen Truppen am Sonntag in Kanton einmarschieren und die Stadtverwaltung übernehmen.

Die nationalchinesischen Streitkräfte haben Kanton bereits geräumt. Nur Polizeitruppen blieben in der Stadt Kanton, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die kommunistischen Streitkräfte haben sich der Stadt bis auf 25 km genähert. Der amtierende nationalchinesische Staatspräsident Li Sun Yen ist nach Kweidung abgefliegen, der Hauptstadt der Provinz Kwangsi. Die britischen, französischen, holländischen und portugiesischen Beamten in Kanton bleiben zunächst in der Stadt. Allen Ausländern wurde empfohlen, nicht mehr auf die Straße zu gehen.

Verfahren gegen Manstein wieder aufgenommen. Das Verfahren gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein wurde nach einer Unterbrechung von einer Woche wieder aufgenommen. Der Verteidiger Silkins erklärte am Donnerstag, das Beweismaterial der Anklage beruhe auf unbestätigten Zeugnisaussagen. (TP)

Grenzpolizei der Sowjetzone wird „gesäubert“. Die Grenzpolizei der sowjetischen Besatzungszone wird zur Zeit einer „Säuberungsaktion“ unterworfen. Alle Polizisten, die während oder nach dem Kriege in Gefangenschaft der Westmächte waren oder deren Angehörige im Bundesgebiet wohnen, sollen davon betroffen sein. (TP)

US-Superfestung abgestürzt. Über England stürzte eine amerikanische Superfestung vom Typ B 50 ab. Die 12 Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. (TP)

# Unter weißer Vorherrschaft

Während die Völker Indiens und Ostasiens mit erfolgreicher Zähigkeit um ihre nationale Selbständigkeit und sozialen Freiheiten kämpfen, geht die Geschichte in Afrika anscheinend in umgekehrter Richtung. Dabei muß man streng unterscheiden zwischen der Entwicklung in den Nordgebieten, die auch in der Politik den Geist des Fortschritts erkennen lassen, und dem eigentlichen Afrika südlich der Sahara, das als letztes großes koloniales Rohstoffreservoir der Großmächte allmählich in den Betrachtungskreis der Weltpolitik rückt. Die Initiative für die hier einsetzenden Bewegungen kommt von Süden, genau gesagt von der Regierung der Südafrikanischen Union und ihrem Premier Dr. Francois Malan, der in der kurzen Zeit seiner Herrschaft mit seinen nationalistischen Tendenzen schon öfters die Schlagzeilen der Weltpresse beherrscht hat.

Für die heutige Situation charakteristisch ist die Tatsache, daß England — wenn auch widerwillig — dem Vorschlag Malans zugestimmt hat, seine Vertreter zu einer allafrikanischen Konferenz Mitte Oktober nach Johannesburg zu entsenden. Außer England und Südafrika werden alle Staaten vertreten sein, die an der Entwicklung der afrikanischen Verhältnisse besonders interessiert sind: Frankreich, Portugal und Belgien. Die Konferenz wird vorbereitet von südafrikanischen Außenministerium und von Ministerpräsident Malan eröffnet. Man erwartet mit Sicherheit, daß die großen Probleme der sozialen Lage der einheimischen Arbeiterschaft, die eben erst in den Urangebieten von Belgisch-Kongo Unruhen verursacht hat, die Frage der europäischen Einwanderung und des ständig steigenden Einflusses des indischen Zustroms in die Debatte geraten werden.

In London ist man in Verlegenheit, ob man Dr. Malan, dessen Absichten auf eine völlige Loslösung seines Landes von der englischen Krone ebenso stark wie seine Abneigung gegen die englischen Einwohner Südafrikas schon seit Jahren Kopfzerbrechen machen, den Führungsanspruch in den afrikanischen Angelegenheiten überlassen soll. Dr. Malan und seine Hintermänner vertreten mit Leidenschaft den Standpunkt der „weißen Vorherrschaft“ über die zahlenmäßig weit überlegenen Massen der schwarzen Eingeborenen und verständigt sich damit schwer gegen die toleranten Prinzipien, die England in der neuesten Zeit in seiner Kolonialverwaltung befolgt. Man fürchtet mit Recht auch bei der kommenden Konferenz, daß die Eingeborenen für die feinen Unterschiede zwischen Wissenschaft und Politik kein Verständnis zeigen. Bei der Konferenz werden nämlich keine Vertreter der schwarzen Rasse zugegen sein. Dieser Umstand muß die Schwarzen besonders deshalb demütigen, da Englands Wirtschaftsminister Cripps im November 1947 die Stammeshauptlinge zu einer Konferenz über afrikanische Fragen zusammenrief und sie damit diplomatisch salonfähig machte. In Johannesburg wäre allerdings ein offizielles Übersehen der Rasseengrenzen nicht möglich, die afrikanische Regierung beeilt sich, sich mit der Versicherung, daß die Abwesenheit von Negern ein reiner Zufall sei.

Die Konferenz in Johannesburg soll zweifellos den weitreichenden Plänen Dr. Malans dienen, der schon vor Monaten als Fürsprecher eines afrikanischen Paktes als Gegenstück zu einem Atlantikpakt aufgetreten ist. Er hat zwar inzwischen den Plan einer politischen Zusammenarbeit innerhalb des gesamten afrikanischen Kontinents fallen ge-

lassen und beschränkt sich nun auf einen vertragmäßigen Zusammenschluß der südlichen Teile.

Der Kampf der südafrikanischen Nationalisten gegen die Ansprüche der schwarzen Bevölkerungsmehrheit, der englischen und indischen Einwanderer und die Absichten, sich die politische Führerschaft gegenüber den Einflüssen der europäischen Kolonialmächte in Afrika zu sichern, haben wenig Aussicht auf Erfolg. Nach einem Wort des englischen Wirtschaftsministers Cripps soll sich „das Tempo der Entwicklung in Afrika bis zur Unkenntlichkeit steigern“. Die auch in Afrika einsetzende Technisierung wird voraussichtlich die gleichen Folgen wie in Asien haben und die Eingeborenen bald zur Erkenntnis ihres eigenen Wertes und zu der Forderung nach Gleichberechtigung mit dem weißen Einwohner führen. Dem nationalistischen Eiferer Dr. Malan dürfte es schwerlich gelingen, eine Vorherrschaft der weißen Rasse aufrechtzuerhalten, während in den übrigen Gebieten des riesigen Kontinents die Millionen schwarzer Eingeborener mit Unterstützung der europäischen Mächte den Weg zur politischen und sozialen Befreiung beschritten haben.

## VOM TAGE

**Konferenz der Benelux-Staaten.** Die Ministerpräsidenten und Außenminister der Benelux-Staaten trafen am Donnerstag zu einer Geheimkonferenz zusammen, um wirtschaftliche Probleme zu besprechen. Die Beratungen werden voraussichtlich drei Tage dauern. (TP)

**Belgiens Königsfrage wird akut.** Der belgische Ministerpräsident Eyskens hat eine endgültige Formel für eine Volksabstimmung über die Rückkehr König Leopolds ausgearbeitet. Sie soll am 23. Oktober im belgischen Senat erörtert werden. Vorher wird Eyskens die Zustimmung von König Leopold einholen. (TP)

**Haager Gerichtshof soll entscheiden.** Der Zweite Politische Ausschuss der UN-Vollversammlung beauftragte den Internationalen Gerichtshof in Haag, zu untersuchen, ob Bulgarien, Ungarn und Rumänien ihre Friedensverträge verletzt haben. (TP)

**US-Bergarbeiterstreik geht weiter.** Die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft und den Grubenbesitzern blieben ergebnislos. Der Streik dauert weiter an. (TP)

**Thyssen-Demontage beschleunigt.** Bundestags-Ausschüsse tagten in Bonn

Bonn (TP). Neun Ausschüsse des Bundestages nahmen am Donnerstag ihre Arbeit wieder auf. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss wählte den Abgeordneten Franz Etzel zu seinem Vorsitzenden. Mit Bestürzung hörte der Ausschuss den Bericht des CDU-Abgeordneten, Dr. Lehr, daß die Demontage der August-Thyssen-Hütte, des modernsten europäischen Hüttenwerkes, in der letzten Zeit beschleunigt worden sei.

Der Ausschuss für Finanzwesen wählte den SPD-Abgeordneten Dr. Höpker-Aschoff zum Vorsitzenden.

**Strafammnestie im November?**

Frankfurt (SWK). Die Justizminister der elf westdeutschen Länder werden sich am kommenden Montag unter Vorsitz des Bundesjustizministers Dr. Dehler treffen, um sich mit den Vorbereitungen für die geplante allgemeine Amnestie zu beschäftigen. Es wird zunächst zu klären sein, ob die Amnestie vom Bund oder von den einzelnen Ländern erlassen wird. Man erwartet die Veröffentlichung der Strafammnestie im Laufe des November.

# Wirtschafts-Nachrichten

## Senkung einiger Verbrauchssteuern?

Wie aus Kreisen der Verwaltung der Finanzen verlautet, beschäftigt man sich zur Zeit mit der Ausarbeitung von Gesetzen zur Senkung verschiedener Verbrauchssteuern. Unter anderem denkt man an eine von der Tabakindustrie schon lange geforderte Herabsetzung der Tabaksteuer, die es ermöglichen soll, billigere Zigarettenarten auf den Markt zu bringen. Ferner soll die Zuckersteuer von 40 auf etwa 31 DM pro Doppelzentner rückwirkend ab 1. Oktober gesenkt werden. In Erwägung gezogen wird ebenfalls ein Abbau der Biersteuer, jedoch werden in diesem Fall starke Bedenken geltend gemacht. Man befürchtet bei einer Steuersenkung eine Verminderung des Steueraufkommens, da der Verbrauch infolge der Vorratslage an Braugerste kaum gesteigert werden könnte. (SWK)

## Lastenausgleich erst 1951?

Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Soforthilfe und auf Grund der überhöhten finanziellen Belastung der Staatskassen wird der endgültige Lastenausgleich nach Ansicht maßgeblicher Beamter des Hauptausgleichsamtes nur in Etappen vorgenommen werden können. Außerdem dürfte das Lastenausgleichsgesetz, wenn es in der ausgearbeiteten Fassung bis Mitte 1950 vom Bundestag angenommen werden sollte, erst in etwa zwei Jahren in Kraft treten können, da sich eine Anpassung an die Steuergesetzgebung nicht von heute auf morgen durchführen läßt. Man trägt sich an verantwortlicher Stelle daher mit dem Gedanken, die Soforthilfe noch einige Jahre weiter durchzuführen. (SWK)

## Wiederaufleben einer alten Tradition

**Deutscher Architekten- und Ingenieurverband**  
Der neugegründete „Deutsche Architekten- und Ingenieurverband e. V.“ baut auf der alten Tradition der Architekten- und Ingenieurvereine auf, die in allen deutschen Großstädten in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts entstanden. Der DAI will berufständische, berufswirtschaftliche, technisch-wissenschaftliche und baukulturelle Fragen und Aufgaben behandeln.

# Die Flucht in die Erde

Im Zusammenhang mit der Erklärung von Präsident Truman, daß eine Atom-Explosion auf sowjetischem Territorium registriert worden sei, ist in den USA die Debatte über den Schutz von lebenswichtigen Industrieanlagen erneut aufgelebt. Die Vorschläge, die dabei gemacht werden, bewegen sich in zwei Richtungen: einmal wird vorgeschlagen, die verteidigungswichtigen Industrieanlagen so zu dezentralisieren, daß Atombombenwürfe immer nur einen Teil der Werke zerstören vermögen, zum anderen wird die sogenannte „Maulwurfstaktik“ empfohlen, das heißt, Dezentralisation bei gleichzeitiger Anlage unterirdischer Werke.

Bekanntlich hat Deutschland am Schlusse des Krieges, als die alliierten Bombenangriffe immer mehr deutsche Industrieanlagen zerstörten, die Maulwurfstaktik ebenfalls anzuwenden versucht. Bis Kriegsende wurden etwa 150 unterirdische Werke gebaut. Die wichtigsten Maulwurfabriken lagen im Harz, wo in großen, 10 Meter breiten und zum Teil 25 Meter hohen Tunneln V-2-Geschosse hergestellt wurden. Diese unterirdischen Werke konnten durch Bombenwürfe nicht oder nur sehr wenig in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die amerikanischen Truppen haben sich diese unterirdischen Fabriken sehr eingehend angesehen. Eine Arbeitsgemeinschaft unter Führung des New-Yorker Ingenieurs Panero hat sogar ausführliche Gutachten über die Maulwurfabriken ausgearbeitet. Dieser Bericht hat in Fachkreisen gute Aufnahme gefunden, haben doch nicht nur die deutschen Erfahrungen gezeigt, daß es keines besseren Schutz gegen Bomben gibt als eine gewach-

aus der Kinnicht heraus, das sie alle eng miteinander verknüpft sind. Der Verband unterstellt sich gebietsmäßig in Länder-, Bezirks- und Ortsgruppen, will jedoch nur dort eigene Ortsgruppen errichten, wo nicht bereits Vereine ähnlicher Art bestehen. hbt.

## Fehlbetrag scharf gestiegen

### In der Handelsbilanz Europas mit der Welt

Der Fehlbetrag in der Handelsbilanz Europas mit der übrigen Welt ist im zweiten Quartal dieses Jahres scharf gestiegen, wie aus dem jüngsten Quartalsbericht der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen hervorgeht. Die Einfuhr nach Europa stieg um 230 Millionen Dollar, während die europäische Ausfuhr um 130 Millionen Dollar fiel. Der größte Teil der erhöhten Einfuhr ging nach Großbritannien, Westdeutschland und Italien. Der europäische Binnenhandel stieg — verglichen mit dem 1. Quartal — um 5%. Osteuropa erhielt viel mehr Waren aus Westeuropa, als es seinerseits lieferte. Aber die osteuropäische Ausfuhr nach Großbritannien, Deutschland und Frankreich stieg um 16%.

Die industrielle Produktion Europas dehnte sich, wie es in dem Bericht heißt, weiter aus, besonders in Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland. Aber wegen der geringeren Exportaufträge in gewissen Industrien ist die Produktion in einigen Ländern gefallen, besonders in Belgien, Luxemburg und Skandinavien, so daß die Gesamtsteigerung der europäischen Produktion nur gering war. Die osteuropäischen Staaten stießen infolge von Mangel an Rohstoffen und Maschinen auf erhebliche Produktionschwierigkeiten, die z. T. auf Beschränkung der Ausfuhr aus den westlichen Staaten nach Osteuropa beruhen.

Über Westdeutschland heißt es in dem Bericht: Die besonderen Exportschwierigkeiten, denen alle europäischen Staaten begegnen, ließen es zweifelhaft erscheinen, ob die Steigerung der deutschen Ausfuhr aufrecht erhalten werden könne. Vielleicht sei ein umfassendes Finanzierungs- und langfristiges Anleihe-Programm der einzige Weg, auf dem in der augenblicklichen Lage Deutschlands wirtschaftliche Hilfsquellen voll ausgenutzt werden könnten. Aber es bliebe abzuwarten, ob eine solche Politik ohne inflationistische Preissteigerungen durchgeführt werden könne.

## „Maulwurfstaktik“ gegen Atombomben

sene Erd- oder Feisschicht. Auch bei den Atombombenwürfen auf Hiroshima und Nagasaki hat es sich erwiesen, daß tiefe Stollen selbst gegen die Atombombe zu schützen vermögen.

Bei Untersuchungen, die über die Frage entscheiden sollten, ob Dezentralisation oder Maulwurfstaktik billiger sei, wurde festgestellt, daß bei sehr wichtigen Werken die Maulwurfstaktik auf die Dauer gesehen wesentlich billiger ist. Dezentralisierte Werke können immer noch durch gewöhnliche Sprengbomben vernichtet werden, falls die Werke nicht durch gewaltige Betonklotze geschützt werden. Und dieser Schutz kostet ebenfalls sehr viel Geld.

Schon vor einiger Zeit haben amerikanische Wissenschaftler damit begonnen, die großen Tropfteinhöhlen zu durchforschen, deren es in den USA weit über tausend gibt und die so groß sein sollen, daß im Notfall ein großer Teil der Bevölkerung unter der Erde verschwinden könnte. Die Gänge ziehen sich in der Tat oft viele Kilometer weit unter der Erde hin. Sie könnten also im Ernstfall sowohl Fabriken als auch große Menschenmassen aufnehmen. Werden die Eingänge mit dicken Bleitüren versehen, dann vermag auch die Radioaktivität nichts auszurichten.

Nebenher laufen drüben auch noch Versuche, Häuser zu bauen, die vor radioaktiven Strahlen schützen. Die meisten Experten für den Atomkrieg sind jedoch der Auffassung, daß nur Tiefe und nach den Erkenntnissen der modernsten Atomforschung ausgebaut und ausgestattete Höhlen einen wirksamen Schutz gegen Atombomben gewähren können. (PRD)

MARIA WINTER

# GEFAHR für Stefan

ROMAN Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler Stuttgart

26. Fortsetzung

Pflichtlich durchzuckte sie ein Gedanke. Warum hatte sie nicht sofort daran gedacht! Sie hätte mit Bayerle fahren müssen. Sie hätte dem armen verstörten Jungen, der nun zu allem Unglück noch Bayerles Verdacht ausgesetzt war, beistehen müssen. Sie sah auf die Uhr. 10 Minuten vor sieben. Vielleicht kam sie noch zurecht. Sie telefonierte wieder nach einem Taxi. Einen Augenblick dachte sie daran, wie Stefan sie am Morgen verlassen hatte. Und jetzt fuhr sie ihm nach. Aber es wäre ihr kleinlich und selbststüchtig erschienen, daraus einen Maßstab für ihr Handeln abzuleiten. Stefan war in Gefahr. Da gab es kein Besinnen.

Als das Taxi kam, war es 3 Minuten vor sieben.

Während Bayerle den Fahrer entlohnte, sah er den Dixi in der Nähe der gelb-roten Benzinpumpen stehen. Lechner war also schon da. Er würde auf ihn warten. Er ging ein paar Schritte die Straße hinauf und zündete sich eine Zigarette an. Als er zurückkam, sah er, daß in dem kleinen Büro neben der Werkstatt, obwohl es draußen noch taghell war, das Licht angezündet worden war. Eine grüneschirmte Lampe beleuchtete zwei Männer, die sich an einem Schreibtisch gegenüber-saßen. Der eine war Lechner.

Bayerle schlich näher. Nun erkannte er Lechner ganz genau. Es fiel ihm auf, daß er nicht gut aussah. Er hatte Ringe um die Augen. Er sah gebettet aus. Beinahe wie einer, der gesucht wird, der etwas auf dem Kerbholz hat.

Bayerle ging noch einen Schritt näher. Das Fenster war eine Handbreite offen. Er konnte jetzt hören, was gesprochen wurde.

Es handelte sich um den Dixi. Lechner sagte, er habe erst vor kurzem die Ventile

einschießen lassen, der Wagen sei tadellos im Schuß. Herr Moser, ein Mann mit einem kurzgeschorenen Rundschädel, gab das zu. Immerhin sei der Wagen nicht mehr wert als 450 Mark.

Der Wagen, sagte Lechner, mache immer noch seine 70 Stundenkilometer, die Reifen seien noch gut, er brauche nie eine Reparatur, verbrauche sehr wenig Öl.

Wenn der Wagen solche Vorzüge habe, fragte der Kurzgeschorene, warum gäbe er ihn dann her?

Nicht, weil er unzufrieden mit ihm sei, keineswegs sei er das, erwiderte Lechner, sondern weil er zu dem, was er vorhabe, keinen Wagen brauchen könne.

Das sei ja ganz schön, sagte der Kurzgeschorene, aber mehr als 450 Mark könne er nicht bezahlen. Der Herr könne sich's ja nochmal überlegen und morgen wiederkommen.

Lechner zögerte eine Weile. Bayerle sah, daß er nahe daran war abzuschließen. Auf einmal veränderte sich Lechners Gesicht, für lumpige Viereinhalb hundert Mark sollte er diesem Mann seinen Dixi verkaufen? Er stand auf, murmelte ein paar Worte, er wolle sich's noch überlegen, und ging hinaus. Herrgott, war er froh, daß er den Dixi nicht verkauft hätte! So glücklich war er schon lange nicht mehr gewesen. Er schob sich mit geübtem Schwung genießerisch hinter das Steuerrad.

„Guten Abend, Herr Lechner!“ hörte er in diesem Augenblick eine ziemlich bekannte Stimme.

Du lieber Gott, Bayerle! Daß er den ausge-rechnet jetzt noch treffen mußte! Er wußte ja, daß er heute nach Garmisch führe. Aber warum mußte er ihm in den Weg laufen! Das verdarb ihm die ganze gute Laune.

„Na“, sagte er, sich zu einem kollegialen Ton zwingend, „da sind sie ja. Haben Sie mich gut vertreten?“

„Lechner“, sagte Bayerle mit leiser Stimme und eindringlichem Tonfall, indem er dicht an den Wagen herantrat. „Sie Unglücksmensch, ich denke, Sie sind wenigstens über alle Berge. Jetzt finde ich Sie hier. Wissen Sie denn nicht, daß es meine Pflicht ist, Sie sofort verhaften zu lassen?“

„Mich verhaften?“ Stefan stemmte sich behaglich in seinen Sitz. „Ach so, hahaha, guter Witz, Herr Bayerle, weswegen wollen Sie mich denn verhaften lassen?“

Bayerles Empörung steigerte sich.

„Ich rate Ihnen“, sagte er mit scharfer Stimme, „spielen Sie mir gegenüber nicht den Unschuldigen. Seien Sie froh, wenn ich Ihnen einen Vorsprung gebe, bevor ich die Polizei benachrichtige, was ich ja pflichtgemäß tun muß, damit ich mich nicht mitschuldig mache.“

„Zum Donnerwetter“, brauste Stefan auf, „jetzt geht mir der Spaß aber zu weit. Sagen Sie mir doch um Gottes Willen, was ich getan haben soll!“

„Lieber Lechner“, sagte Bayerle sanft, wollen Sie sich wirklich mir gegenüber auf Leuzners Verlegen? Sie wissen doch ganz genau, daß ich weiß, daß niemand anders als Sie die fehlenden 5000 Mark haben kann; denn nur Sie waren im Vorraum, als ich die 35 000 in den Tresor bringen wollte. Als Sie weg waren, waren es nur noch 30 000. Waren nun Sie's, oder war's ein Geist?“

Stefan schloß die Augen und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Dann schüttelte er den Kopf.

„Herr Bayerle“, sagte er mit belegter Stimme, „Sie müssen sich irren. Ich habe die 5000 nicht, ich habe sie bestimmt nicht genommen. Sie müssen auf andere Weise wegkommen sein.“

Bayerle lächelte spöttisch.

„Wie denn? Glauben Sie, daß ich mir nicht auch schon alle Möglichkeiten überlegt habe, bevor ich auf den Gedanken kam, daß Sie es gewesen sein müssen?“

Wieder fuhr sich Stefan über die Stirn, als wische er etwas weg. Wieder schüttelte er den Kopf. Es kam ihm unnötig und sinnlos vor, noch einmal seine Unschuld zu beteuern. Ach

was, er war es nicht gewesen, ihn ging die Sache nichts an. Mochte Bayerle sehen, was daraus wurde.

Dann kam ihm ein Gedanke. Er fragte: „Haben Sie denn der Direktion das Fehlen der Summe gemeldet?“

„Selbstverständlich“, sagte Bayerle, „ich konnte ja nicht anders. Ich mußte doch reinen Tisch machen, bevor ich abging. Ich habe auch Ihre Braut verständigt. Sie hat übrigens die 5000 sofort gedeckt. Die Direktion kann jedoch von einer Verfolgung nicht absehen. Sie wissen ja, wie scharf die neuen Bestimmungen und-Gesetze sind.“

„Meine Braut glaubt . . .“ — und die Direktion auch . . .“

„Es blieb Ihnen nichts anderes übrig.“

„Dann . . . dann . . . werde ich also gesucht?“

„Natürlich, Sie Unglücksmensch, was dachten Sie denn?“

Stefan sprang aus dem Wagen und hob die Faust, aber er schlug nicht zu. Er brüllte: „Nein, nein . . .“

Ein ungeheurer Zorn kochte in ihm. In seinen Ohren dröhnte es, vor seinen Augen tanzten rote Punkte.

Bayerle war feig zurückgewichen. Stefan stand da, stierte mit verzerrtem Antlitz vor sich hin und versuchte, sich zu einer Erkenntnis durchzuarbeiten.

War da nicht etwas . . . hatte er nicht . . . gestern . . . in seiner Erinnerung eine Lücke gefunden . . . hatte er nicht das Gefühl gehabt, daß ihm irgendetwas Quikendes entfallen, vollständig aus dem Gedächtnis entschwinden sei? Aber dann mußte er die 5000 doch zum mindesten haben! Er riß seine Brief-tasche heraus und blätterte ihren Inhalt durch. Bayerle kam heran und sah interessiert zu. Nein, nichts. Da waren fünf Zwanzigmark-scheine, zwei Fünfzigmarkscheine, ein paar Ausweise, sein Paß und einige Fotos.

Bayerle fühlte sich veranlaßt, noch einmal energisch einzugreifen.

Fortsetzung folgt

### Südwestdeutsche Nachrichten

**Letzer Vortrag in der Mittelalter-Ausstellung**  
Karlsruhe. Am Sonntag, den 16. Oktober, vorm. 11 Uhr spricht Archivrät Dr. Siebert über „Kaiser- und Papsturkunden des Mittelalters“ in der Ausstellung „Mittelalterliche Kunst in Baden“ in der Staatl. Kunsthalle. Diese Ausstellung kann nur bis zum 16. Oktober gezeigt werden, eine weitere Verlängerung ist leider nicht mehr möglich.

**Tuberkulose-Heilstätten freigegeben**  
Karlsruhe (SWK). Nach längeren Verhandlungen mit der früheren französischen Militärregierung in Südbaden wurde dem Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Dr. Kühn, nunmehr offiziell auch die Entscheidung des Hohen Kommissars der französischen Republik in Deutschland, André François-Poncet, über die Freigabe sämtlicher von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmter Tuberkulose-Heilstätten der Landesversicherungsanstalt Baden mitgeteilt. Zum 1. April 1950 wird die Heilstätte Nordrach-Kolonie freigegeben. Am 30. September 1950 folgt sodann das Luisenheim und als letzte der noch beschlagnahmten Heilstätten am 31. Dezember des nächsten Jahres der gesamte Heilstättenkomplex Friedrichsheim. Durch die großzügige Geste von Seiten der französischen Besatzungsmacht erhält die Landesversicherungsanstalt Baden wieder rund 800 Betten in modernst eingerichteten Heilstätten in ihre volle Verfügungsgewalt zurück.

**Zum Großbrand in Baden-Baden**  
Karlsruhe (SWK). Im Zusammenhang mit dem Großbrand im „Badischen Hof“ in Baden-Baden fahndete man nach zwei amerikanischen Besatzungsangehörigen, die in der fraglichen Nacht die Räumlichkeiten in dem Hotel bewohnten, in denen der Brandausgangsherd zu suchen war. Die Ermittlungen der Baden-Badener Kriminalpolizei ergaben zusammen mit den Nachforschungen der zuständigen MP-Dienststelle, daß die beiden Soldaten hinsichtlich der Brandursache kein Verbrechen trifft. Nach ihren Angaben wurden sie während des Schlafs durch Rauch und Qualm in ihrem Zimmer geweckt. Sie bestreuten energisch, vor dem Zubettgehen geraucht zu haben. Im übrigen seien sie gar nicht im Besitze von Streichhölzern oder Feuerzeug gewesen. Diese Angaben wurden von einwandfreien deutschen Zeugen bestätigt. Die deutsche Kripo hatte von der MP entgegenkommenderweise die Erlaubnis erhalten, die beiden Soldaten ohne jede Zeitbeschränkung selbst zu vernehmen.

**„Vereinigung Südwest“ gegründet**  
Heidelberg (SWK). Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung aus ganz Nordbaden gründeten hier eine vorläufige „Vereinigung Südwest“. Ein erweiterter Ausschuß, in dem alle Berufe, Stände und politische Richtungen vertreten sind, soll gebildet werden. Bundestagsabgeordneter Richard Freudenberg wurde der Vorsitz übertragen. In einer Entschließung heißt es, „daß ein gesunder Bundesstaat lebensfähige Länder erfordert“. In dem Bereich Südwest sieht die Vereinigung ein solches Ziel nur im Zusammenschluß sämtlicher südwestdeutscher Länder, denn „nur ein starkes Land hat Stimme und Gewicht im Deutschen Bund“. Die von rund 37 führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Weinheim, Hockenheim, Schönau, Schriesheim und Tauberbischofsheim unterzeichnete Entschließung bekennt sich abschließend zum Südweststaat „als der einzigen staatspolitischen Lösung“.

**Großzügiges Siedlungsprojekt in Freiburg**  
Freiburg/Br. (SWK). In der letzten Stadtratssitzung wurde mitgeteilt, daß im Rahmen des laufenden Wohnungsbauprogrammes ein zusätzliches Siedlungsprojekt sofort verwirklicht werden soll. Es handelt sich hier um die Erstellung einer Siedlung mit einem Gesamtaufwand von rund 700 000 DMark. Noch bis Ende dieses Jahres sollen bereits 30 Zwei-Zimmer-Wohnungen fertiggestellt werden. Nach eingehenden Darlegungen von Oberbürgermeister Dr. Hoffmann und Direktor Hiebert von der Siedlungsgesellschaft bezüglich der finanziellen Seite des Projektes fand die Vorlage durch den Stadtrat einstimmige Annahme.

### Aus der Stadt Ettlingen

**Übershen Sie nicht den Klavierabend des Kultur-Dühen-Rings**  
Am Sonntag, 16. Okt., 20 Uhr veranstaltet der KBR in der Aula seinen 2. Solistenabend, für den die 1. Preisträgerin für Klavier im „Wettbewerb junger Solisten“ in Frankfurt a. M. 1947 gewonnen wurde, Erika Frieser, die Karlsruherin ist, fand in der gesamten Fachpresse übereinstimmend hohe Anerkennung, namentlich als Interpretin moderner Musik, insbesondere bei den „Salzburger Festspielen“ mit den Wiener Philharmonikern. Ihr hiesiges Programm ist sehr abwechslungsreich und umfaßt im klassischen 1. Teil eine Chaconne von Händel, 3 Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von Bach und 4 der schönsten Klavierstücke von Brahms aus der Früh- und Spätzeit. Der II. Teil gehört der internationalen Moderne mit Charakterstücken von Bavel (Franzose), de Falla (Spanier), Tscherepnin (Russe). Am Vortrag von Chopins 100. Todestag ist der Schluß dem ehrenden Gedächtnis gewidmet mit 4 Etüden, der Barceuse Des-Dur und dem Scherzo L-moll. Möge die Karlsruher Nachbarin, die zum 1. Mal in unserer Stadt spielt, reichen künstlerischen Widerhall und bei den mäßigen Preisen einen gut besetzten Saal finden. F.D.

**Zum 70. Geburtstag von Karl Kunzmann**  
Am 15. Oktober wird unser Mitbürger Karl Kunzmann 70 Jahre alt. Er ist 1879 in Wö-

singen geboren, kam aber schon mit 13 Jahren nach Ettlingen und heiratete sich 1906 mit Lina Korn, einer Ettlinger Bürgerstochter, die 1942 verstorben ist. Als Maschinenarbeiter hat Herr Kunzmann ein arbeitsames Leben gehabt. Er ist aber auch mit der glücklichen Gabe ausgestattet, zur Unterhaltung seiner Mitmenschen beizutragen. Seit mehreren Jahrzehnten brachte die Helmatpresse seine humorvollen Mundartgedichte, in denen er bemerkenswerte Ereignisse und menschliche Charaktereigenschaften unverblümt glosiert. Auch bei geselligen Veranstaltungen sind seine Gedichtvorträge beliebt, die dank seinem erstaunlichen Gedächtnis beinahe unerschöpflich fließen. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch viele Jahre lang mit diesem Humor sich und vielen Mitmenschen das Leben leichter machen kann.

### Wie einst im Mai...

Von blühenden Obstbäumen wurde in diesen Herbstwochen aus vielen Orten des Landes berichtet. Der Heimatschriftleitung wurden schon mehrmals Malkäfer gebracht und heute besuchte uns ein Leser, in dessen Wohnung eines dieser um fast ein halbes Jahr verspäteten Fluginsekten eingeflogen ist. Hoffte der Malkäfer da zum Weihnachtskäfer werden zu können? Die Fahrgäste, die am Stadtbahnhof der Altbahn aus- und einsteigen, freuen sich in diesen Tagen an den Kastanienblüten, die ein in diesem Jahr bisher völlig unbelaubter Baum dank der warmen Herbstsonne hervorgebracht hat. Wir können daran ermahnen, wasiel Sonnenschein uns in diesem Jahr mehr gegönnt wurde als gewöhnlich.

**Heute abend Farblichtbildervortrag**  
„Bergsommer“ in der Stadthalle. Beginn um 20 Uhr. Eintritt 0,50 u. 1.— DM.

**Aus der evangelischen Gemeinde**  
Am Sonntag wird in der badischen Landeskirche der alljährliche Männer-Sonntag begangen. Das Männerwerk arbeitet durch Wort und Schrift in den Gemeinden. Wie aus dem Gottesdienstsanzeiger zu ersehen ist, wird außer dem Festgottesdienst am Abend (20 Uhr) im Gemeindehaus von Pfarrer Meerwein-Karlsruhe, dem Leiter des evang. Presseverbands, ein Vortrag gehalten über „Die Bedeutung der evangelischen Presse in der Öffentlichkeit“. Darauf wird schon heute aufmerksam gemacht.

### Schachklub Ettlingen

**Zum Freundschafts-Rückkampf mit Baden-Baden**  
In der Presse erschien ein Bericht der Schachgesellschaft Baden-Baden über den Freundschaftsrückkampf gegen den Schachklub Ettlingen, der 7 1/2 : 3 1/2 für Baden-Baden endete. Das Resultat entspricht zwar genau den Tatsachen; doch ist die Berichterstattung über den Kampf derart unobjektiv und klubfanatisch für Baden-Baden gefärbt, daß auch von Ettlingen dazu Stellung genommen werden muß. Viele Tatsachen scheinen geradezu absichtlich auf den Kopf gestellt. Wenn der Baden-Badener Berichterstatler sagt, das Vorspiel in Ettlingen endete bekanntlich 4 : 4 und Baden-Baden habe im Rückkampf eine vollauf gelungene Korrektur dieses dürftigen Ergebnisses erzielt, so ist dagegen zu sagen, daß der Vorkampf nicht 4 : 4, sondern 7 : 6 für Ettlingen ausging. Der Vorkampf wurde nämlich an 13 Brettern, genau wie der Rückkampf an 11 Brettern gespielt. Beim Vorkampf hat man also nur die ersten 8 Bretter im Ergebnis gezählt, beim Rückkampf dagegen das Resultat an allen 11 Brettern. An den ersten 8 Brettern endete das Spiel in Baden-Baden 5 : 3 zugunsten der Schachgesellschaft Baden-Baden und das ist ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis für die ersatzgeschwächte Ettlinger Mannschaft, denn bei Baden-Baden spielten der deutsche Meisterschaftsanwärter Walter Niephaus von Mannheim und der südbadische Meister Emil Josef Diemer aus Landau mit. Wenn der Berichterstatler behauptet, dies sei für das Endergebnis nicht ausschlaggebend gewesen, so ist das eine ganz merkwürdige, unlogische Verdrehung des Tatbestandes; denn wenn an den ersten beiden Brettern zwei bekannte Schachmeister als Gäste für Baden-Baden mitgespielen, rücken doch selbstverständlich die Baden-Badener Spitzenspieler sämtlich um 2

## 90 Jahre Kolpingsfamilie Ettlingen

Nachdem in der EZ schon mehrere Beiträge über des Gesellenvaters Leben und Werk erschienen sind, wird gewiß manch einer fragen: Wie steht es denn heute mit dem Kolpingswerk, wie ist es organisatorisch aufgebaut und wie gestaltet sich die Arbeit der einzelnen Kolpingsfamilie?

An der Spitze der gesamten Deutschen Kolpingsfamilie steht der Generalpräses, z. Z. Hochw. Herr Dr. Bernhard Ridder, der durch den Generalsekretär vertreten wird. Das beschließende Organ der Kolpingsfamilie ist die Zentralverwaltung, die sich aus Zentralrat, Seniorrat und Altseniorrat zusammensetzen. Dem Zentralrat gehören die einzelnen vom jeweiligen Bischof ernannten Diözesanpräses an, dem Seniorrat die Diözesansenoren und dem Altseniorrat die Diözesanaltsenoren. Über die näheren Bestimmungen gibt das Zentralstatut vom 10. 9. 47 Auskunft.

### Vierfacher Auftrag

Die Leitung der örtlichen Kolpingsfamilie obliegt dem Präses, dem für Jungkolping oder richtiger Gruppe Kolping der Senior, für Altkolping der Altsenior zur Seite steht. In der Gruppe Kolping sind alle aktiven ledigen Mitglieder im Alter von 18 bis 35 Jahren erfaßt. Die Verheirateten sowie die Ledigen über 35 Jahre gehören Altkolping an. Die Hauptarbeit hat die Gruppe Kolping (Jungkolping) zu leisten. Sie will durch ihre Schulungsarbeit ihre Mitglieder erziehen: zum tüchtigen Christen, zum tüchtigen Familienvater, zum tüchtigen Meister, zum tüchtigen Staatsbürger. Daraus ergibt sich, daß der einzelne Kolpingssohn einen vierfachen Auftrag hat: einen Persönlichkeitsauftrag, einen Familienauftrag, einen Kulturauftrag und einen Gemeinschaftsauftrag. Von diesem Ziel her ist die Arbeit in der Wochenversammlung geformt. Das Monatsprogramm, das selbstverständlich anpassungsfähig ist, sieht vor: 1. Vortrag über ein rel. Thema durch den Präses, 2. Vortrag über Ehe und Familie oder über Berufsfragen, 3. Vortrag auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur, 4. Geselligkeit, Spiel. Es ist das Bestreben, für die einzelnen Vorträge Fachkräfte, soweit in den eigenen Reihen nicht vorhanden, von außerhalb heranzuziehen. Sehr viel Wert wird auf die sich dem jeweiligen Referat anschließende Diskussion gelegt, ja manche Themen werden bewußt in der Form eines Diskussionsabends behandelt. Vieles läßt sich im Rundgespräch

Plätze herunter, wodurch natürlich die Baden-Badener Gewinnchancen stark vergrößert wurden. So spielte z. B. Herr Sutterer von Baden-Baden beim Rückkampf in Baden-Baden am 3. Brett, während er im Vorkampf in Ettlingen am 1. Brett gespielt hatte. Herr Jakowjewitsch, der in Ettlingen am 5. Brette saß, spielte am 9. Brett und Herr Heußler statt am 7. am 11. Brett. Eine derartige Verstärkung und Verschiebung der Spieler ist selbstverständlich für einen solchen Kampf ausschlaggebend. Ettlingen hatte sich bereit erklärt, die beiden Meister Niephaus und Diemer für Baden-Baden mitzuspielen zu lassen, da es sich ja nur um einen Freundschaftskampf handelte. Deshalb ist das Ergebnis 5 : 3 zugunsten von Baden-Baden an den ersten 8 Brettern gegen die durch auswärtige Meister verstärkte Schachgesellschaft Baden-Baden für Ettlingen sehr schmeichelhaft. W.

### Kletterpartie zur Telefonzelle

Die aus Metall und Glas hergestellten Telefonzellen haben bekanntlich den Vorteil, daß sie Tag und Nacht zur Benützung offenstehen. Diese Einrichtung liegt im Interesse der Allgemeinheit und bringt der Post erhöhte Einnahmen. Auch im Zentrum von Ettlingen steht ein solches Fernsprecherhäuschen mit der Aufschrift „In Betrieb“. Trotzdem kann man dort abends und am Sonntag nicht telefonieren, denn die Gittertür des Realgymnasiums wird außerhalb der Schulstunden ordnungsgemäß verschlossen. So mußte denn, wie glaubhaft erzählt wird, ein besorgter Familienvater, um den Arzt herbeizurufen, über den Zaun klettern. Auch auf den Zufuß, daß gerade ein Bewohner der unverständlicherweise innerhalb des Schulgebäudes noch vermieteten Zimmer aufschließt, kann man sich im Ernstfall nicht verlassen. Die Sprechzelle sollte daher auf einem nicht abgeschlossenen Platz stehen, z. B. im offenen Hof zwischen Schule und Finanzamt (aber bitte nicht auf

leichter erarbeiten als im bloßen Zuhören. Einmal im Monat treffen sich Jung- und Altkolping zur sog. Monatsversammlung, bei der gewöhnlich ein auswärtiger Redner über ein zeitgemäßes Thema spricht. Alle 2 Monate nehmen auch die Angehörigen der Kolpingsöhne an dieser Versammlung teil.

### Nachfolger Adolf Kolpings

An der Spitze der einzelnen Kolpingsfamilie steht der Präses. Er hat die Aufgabe, die einzelnen Kolpingsöhne religiös und charakterlich zu führen, namentlich auch für ihre rel. Weiterbildung zu sorgen. Zu ihm sollen die Kolpingsöhne emporschaun. Er ist als Nachfolger Adolf Kolpings ihr Vater. Ihm zur Seite steht der Senior, der aus den Reihen der Kolpingsöhne selbst gewählt wird, dem die gesamte organisatorische Leitung des Vereins obliegt und ihn nach außen hin vertritt. In Fragen der inneren Führung und Programmgestaltung arbeitet er auf das engste mit dem Präses zusammen. Ihm zur Seite stehen weitere Vorstandmitglieder, deren wichtigste sind: der Schriftführer, der den gesamten Schriftverkehr der Kolpingsfamilie erledigt u. in jeder Versammlung das Protokoll führt; der Schriftwart; er bezieht und verteilt die Zeitschrift an die einzelnen Mitglieder und ist auch um die Erstellung einer kleinen Bibliothek besorgt, in der die wichtigste Kolpingsliteratur vertreten sein soll; der Kassier; er zieht den Monatsbeitrag ein und leitet ihn nach Köln weiter. Ferner führt er genauestens Buch über sämtliche Einnahmen und Ausgaben der Vereinskasse. Außer den bereits genannten gehören noch einige Beisitzer dem Vorstand an.

So organisiert geht die einzelne Kolpingsfamilie an die Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben. Sie will nicht nur dem einzelnen Mitglied diese feste Ausrichtung geben, von der wir oben sprachen, sondern wirkt auch hinein in die Gemeinschaft, durch akt. Mitarbeit zur Lösung vordringlicher politischer und sozialer Probleme der Gegenwart. Wir haben die Hoffnung, daß diese Zellen sowie vor allem das 90-jährige Stiftungsfest manche falsche Ansicht über Siffh und Zweck der Kolpingsfamilie beseitigen, ja, daß sogar mancher Arbeiter, Handwerker, Angestellter und Beamter aus unserer Stadt sich bereift finden wird, an diesem großen Werk aktiv mitzuarbeiten zum Wohl von Volk und Vaterland.

der Allee). Dieser kleine Umbau bringt der Post mehr Einnahmen und dient dem Publikum (vorausgesetzt, daß zum Einwerfen weiterhin die 10-Pfennig-Stücke genügen).

### „ULF“ zeigt:

#### Der Tiger von Eschnapur

Die Union-Lichtspiele zeigen ab Freitag den mit Spannung erwarteten deutschen Großfilm: „Der Tiger von Eschnapur“. Unter der meisterhaften Regie von Richard Eichberg führt uns dieser Film im Rahmen einer stark dramatischen Handlung in die geheimnisvolle Wunderwelt Indiens.

Mit großem Geleit begibt sich der Maharadscha von Eschnapur auf die Jagd, um den „Menschenjäger“, einen alten gefährlichen Tiger, unschädlich zu machen. Als das Brüllen des in die Falle gegangenen Tigers die Stille der Nacht zerreißt, ertönen auch andere, diesmal menschliche Laute. Die Jäger finden einen halbverschmachteten Europäer. Es ist Sascha Demidoff. Der Maharadscha bietet ihm Gastfreundschaft an und an der Seite des Fürsten zieht er in den Palast von Eschnapur ein. Vergeblich wehrt sich Sitha, die Maharani, gegen die überwunden geglaubte Liebe zu Sascha, Ranigani, der Vetter des Maharadscha, der von diesen Beziehungen weiß, versucht mit diesem Wissen Sitha sich gefügig zu machen. Sie aber beleidigt ihn tödlich. Jetzt hinterbringt Ranigani dem Maharadscha Sithas Untreue. Für den Fürsten, der Sitha mit der Glut des Asiaten liebt, bricht eine Welt zusammen. Der gefangene Sascha aber sieht sich im Tigerhof dem ausgehungerten „Menschenjäger“ gegenüber. Sitha gelingt es, ihn zu befreien und mit ihm zu fliehen. Der Maharadscha schwört, daß sie seiner Rache nicht entgehen sollen und wenn er sie in der ganzen Welt suchen muß. Im Kristallpalast in Berlin findet er sie wieder: die Maharani von Eschnapur als Tänzerin. Das wird sie büßen müssen, nach indischen Gesetzen. Aber auch hier gelingt es Sascha noch einmal auf abenteuerliche Weise, mit Sitha zu entfliehen — einem dunklen Schicksal entgegen.

In den Hauptrollen dieses einzigartigen Films und dessen Fortsetzung „Das indische Grabmal“ sehen wir: die unvergessene La Jana, Frits van Dongen, Kitty Jantzen, Gustav Dieß, Hans Stüwe und Theo Lingen. Es gibt wenig Filme, die bei ihrem Erscheinen einen solchen Beifall fanden wie „Der Tiger von Eschnapur“ und „Das indische Grabmal“.

### Omnibusfahrt

**am Montag, den 17. Oktober 1949**  
Ettlingen — Herrenalb — Gernsbach — Lichtental — Bühlerhöhe — Kurhaus Sand — Mummelsee — Allerheiligen (Besichtigung der Wasserfälle) — Ruhstein — Badersbrunn — Schönmünzach — Kirschbaumwasen (Talsperre) — Gernsbach — Herrenalb.

Fahrpreis 7,50 DM, Abfahrt: 11 Uhr beim Bahnhof Ettlingen-Stadt. Anmeldungen und Kartenverkauf bei Zigarrenhaus Ziegler-Stöhrer, Kronenstraße u. Druckerei Graf, Schöllbronner Straße 5.

## Für gerechte Rentenversorgung

**Arbeitstagung und Hinterbliebenenversammlung der Ortsgruppe des Verbandes der Körperbeschädigten**

Aus dem ganzen Amtsbezirk Ettlingen trafen sich am Sonntag vormittag die Vorsitzenden der Ortsgruppen zu einer Arbeitstagung in der „Sonne“ in Ettlingen, um in der Betreuung und anderen Fragen neues Rüstzeug zu erhalten, das zu allgemeinem Nutzen verwertet werden kann. Neben Kam. Martin, der die Begrüßung vornahm, waren von der Kreisgeschäftsstelle die Kam. Struve, Schlotterer und Eitinger zugegen und später kam noch vom Verband in Stuttgart Kam. Hummel und Kameradin Hammer als Referentin in Hinterbliebenenfragen. Diese Vormittagstagung verlief sehr anregend und lehrreich für alle Teilnehmer. — Der „Engel“-Saal war am Nachmittag zu klein, um die vielen Hinterbliebenen und Kameraden zu fassen, die unserer Einladung gefolgt sind. Kam. Hammer, Stuttgart, hat ihren Vortrag mit Worten der Dichterin Ricarda Huch eingeleitet u. damit beleuchtet, wie schwer auf uns allen das Problem der Fürsorge für die Ärmsten lastet, aber Erfolge lassen sich eben nur in langjähriger Kleinarbeit erringen. Versorgungsrecht, Kindererziehung, Berufsfürsorge und die ganzen Gebiete, die ihrer Bearbeitung anvertraut sind, hat die Rednerin be-

handelt. Kam. Hummel betonte, daß wieder eine Rentenversorgung geschaffen werden müsse, wie wir sie vor 1933 gehabt haben. Unsere Forderungen sind in klare Richtlinien gefaßt und werden vom BdK verfochten und zäh erkämpft. Die Bundesregierung möge der gegebenen Versprechen, ein Versorgungsrecht zu schaffen, das auf gerechter Basis aufgebaut ist, eingedenk sein und sie bald Wirklichkeit werden lassen. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Kam. Martin dankte für die sehr interessanten Ausführungen. Es ist kein Vergleich mehr zulässig zwischen der Zeit nach 1918 und diesem Kriegsende. Verschiedene Anfragen wurden beantwortet, wie auch viele Fragesteller anschließend Aufklärung gegeben werden ist.

Die Sprechstunden im Nebenzimmer vom „Rebstock“ werden jeden 1. und 3. Samstag im Monat abgehalten, von 14 bis 17 Uhr. Die vielen Außenstehenden aber, die noch nicht unserem Verband angehören, mögen erkennen, daß wir nur durch gemeinsamen geschlossenen Kampf das erreichen, was notwendig ist: eine Rentenversorgung, die auf gerechter Basis aufgebaut ist. H.S.

Kirchen-Anzeigen

Gez. Jubi. Briefe

16. Oktober, 3. Sonntag im Monat Oktober Kirchweihfest

Samstag nachm. v. 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die oberen Klassen der Schulmädchen. Von 5-7 Uhr u. abends 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Erwachsenen. Abends 5 und 1/8 Uhr Rosenkranz.

Sonntag 6 Uhr Frühmesse im Spital

1/7 Uhr Beichtgelegenheit 7 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Generalkommunion der Kolpingsfamilie

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Generalkommunion der Schulmädchen

1/10 Uhr levitiertes Hochamt mit Orchestermesse und Festpredigt aus Anlaß des Kirchweihfestes und 90-jährigen Jubiläums der Kolpingfamilie

11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt

1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen abends 5 Uhr Rosenkranz (privatim)

1/6 Uhr feierliche Kirchweihvesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Sonntag, 16. Okt., ist Erntedankkollekte.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Freitag, 21. Okt., abends nach dem Rosenkranz Standestreffen für die männliche und weibliche Pfarrjugend.

Die ausführliche Gottesdienstordnung erscheint künftig in dem monatlichen Gemeindeblatt, das in alle Familien gegeben wird. Die ausführliche Gottesdienstordnung für den Monat Oktober ist bereits vor dem 1. Okt.-Sonntag in die Familien gegeben worden.

Bestelle hl. Messen für die Zeit vom 17. bis 22. Oktober

Montag 7 Uhr hl. Messe für Karoline Becker 8 Uhr hl. Messe für die Vermissten Erich Erhard und Josef Rigort und die verst. Großeltern.

Dienstag 1/7 Uhr 2 L.O. für Hermann Keßler.

Mittwoch 1/6 Uhr hl. Messe für verst. Familie Czezan und Familie Patz 7 Uhr hl. Messe für Franz Reich u. Sophie, geb. Link und Söhne August und Franz.

Donnerstag 1/7 Uhr hl. Messe für verst. Karl Findling, verm. Berthold Findling und verst. Verwandte.

Freitag 1/7 Uhr 2 L.O. für Ida Kraus.

8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock.

Samstag 1/7 Uhr hl. Messe für verm. Adolf Lehnert und seine verst. Mutter, für verst. Alois Heger und Eltern 7 Uhr 2 L.O. für Hermann Rutschmann.

Marktpreise vom 12. Oktober 1949

Obstzufuhr: 70 Zentner

Table with market prices for various goods including Obst (Apples, Bananas, etc.), Gemüse (Vegetables), and Fleisch (Meat). Columns list item names and prices.

Wetterbericht

Wetterlage: Die Hochdruck-Wetterlage bleibt auch in den folgenden Tagen erhalten. Süddeutschland liegt dabei im Bereich verhältnismäßig milder Luftmassen, so daß die Temperaturen tagsüber noch kräftig ansteigen.

Vorhersage für Nord-Württemberg und Nordbaden: Auch am Freitag und Samstag Fortdauer des in den Niederungen nachts und vormittags nebligen, tagsüber sehr milden Wetters. Höchsttemperaturen 17-21 Grad, Tiefsttemperaturen 10 Grad oder nur wenig darunter. Schwache Winde.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 11°.

Zürcher Notenfremverkehrskurse

Table showing exchange rates for various currencies including New York, London, Paris, and Berlin.

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen. Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf.

Alle guten Dinge

sind drei. Nahrung, Farbe und Hochglanz erhält jeder Boden in einem Arbeitsgang mit KINESSA-Holzbalsam. Das Holz ist nicht mehr rauh und die Staubbildung wird vermindert. Die satten stark deckenden Farben (eichen-gelb, mahagoni oder nuß-braun) machen Ihr Heim wohnlicher. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

KINESSA HOLZBALSAM

Jetzt in echter Frieden-qualität mit Garantietschein

Dosen zu 1.70 und 3.20

Verkaufsdepot:

Badenia-Drogerie

Leopoldstr. 7 Telefon 290

Thomasmehl Kalksalz Kalkstickstoff Düngerkalk Huminal

steis auf Lager.

Torfmuld

trifft in den nächsten Tagen ein.

J. Schleinkofer Düngemittelhandlung ETTLINGEN

70 Sorten Spirituosen

stehen zur Auswahl bereit. u. a. Licöre erster Firmen:

Eierlikör in 1 l u. 1/2 l Flaschen, Bayr. Kräuterlicör, Cherry-Brandy, Goldwasser, Kakao m. Nuß, Mocca-Kirsch usw.

Weinbrand von Asbach-Uralt Scharlachberg, Durandl Edel-Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeergeist, Callisay.

Steinhäger 1 l-Krug 14.- Steinhäger 0,7 l-Krug 10.- Steinhäger 0,35 l-Krug 5.25

Rum- und Arrac-Verschnitt Ital. Dessert-Weine Fl. 3.20 Wermutwein Fl. von 3.50 an Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Hermann HAUCK ETTLINGEN

Bei Aufzucht und gegen Kümern der Schweine



Verkauf: Badenia-Drogerie, Niederlage Rudolf Chomitz, Leopoldstr.



Bis einschließl. Donnerstag

„Der Tiger von Eschnapur“

Ein Großfilm aus der Welt der Wunder und Gefahren mit: Kitty Jantzen, La Jana, Fritz van Dongen, Gustav Diesel, Hans Stüwe, Theo Lingon

Beginn: Wochentags 18.00 20.00 Uhr Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr Sonntag 14.00 16.00 18.00 20.00 Uhr

Darmstädter Hof Ettlingen

Morgen Samstag Abend, 15. 10. 49, 20 Uhr (Einlaß 19 Uhr)

Fröhlicher Herbst mit Adi Walz und seiner Lachbühne

2 Stunden Sachen z. lachen. Großes humoristisches Programm!

Eintritt 1.- DM. Es ladet freundlich ein einschließlich Steuer. Franz Sitterle und Frau

Sonntag, 16. Oktober ab 20 Uhr TANZ!

Am Sonntag gehen wir zur

KIRCHWEIHE in Langensteinbach

Rückfahrt mit Sonderzug ab Langensteinbach 23.30 Uhr

Am Dienstag, 18. Oktober zum

VIEHMARKT in Langensteinbach

Auf zur Eisenbahn auf Altmühl zum „Therap“

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Bekämpfung des Frostspanners

Zur Bekämpfung des Frostspanners müssen im Laufe des Monats Oktober an allen Kern- und Steinobstbäumen (ausgenommen Pfirsichbäume) Raupenleimgürtel angebracht werden, die wenigstens drei Monate lang klebfähig zu erhalten sind.

Ettlingen, den 12. Oktober 1949.

Der Bürgermeister.



EINLADUNG

Die Kolpings-Familie Ettlingen erlaubt sich die Einwohnerschaft Ettlingens und der Landorte zu ihrem 90jährigen Stützungsfest einzuladen.

Programm:

Samstag, 15. Oktober, 20 Uhr: FESTBANKETT mit Ansprache von Dr. Lauinger (Spessart)

Sonntag, 16. Oktober, 9 Uhr: TOTENEHRUNG am Ehrenmal (Rathaus) anschl. FESTGOTTESDIENST in der Herz-Jesu-Kirche, Festpredigt: Dr. Flu ck (Karlsruhe) Nachm. 14.30 Uhr: FESTZUG durch Pforzheimer-Kronen-, Leopold- und Friedrichstraße zur Stadthalle. 15.30 Uhr: KUNDGEBUNG. Es sprechen Diözesanpräses Dr. Stielwiler (Freiburg) und Staatspräsident Wohleb (Freiburg).

Festbankett u Kundgebung nicht für Jugend unt. 16 Jahren.



Freitag, den 14. Oktober, 20 Uhr

Stadthalle Ettlingen

Farblichtbildervortrag:

„BERGSOMMER“

Film: „Bergsteigen im Eis“

Vertragspartner: Erich Heit, Tuttlingen

Eintrittspreis 0.50 und 1.- DM

ff. Wurstwaren

große Auswahl beste Qualität sehr billige Preise jeden Samstag gekochte Rippchen 100 gr nur -75

Vollmilch-Schokoladen Bitter - feine Pralinen Schokoladenriegel - Dessertstangen - Zuckerwaren aller Art - Keks - Waffeln - Zwieback

Weiter empfehlen wir uns in allen übrigen Lebensmitteln in Reis eingetroffen! Trocken und Dosenmilch.

ANTON SCHOBEL

Inh. Herm. Liss

Ettlingen - Mildastraße 16 - Telefon 585

Jetzt für den Winter

kaufen Sie Strumpfwaren am vorteilhaftesten direkt in der

Strickwarenwerkstätte

THEODOR WEBER

Thiebauhofstraße 6, am Holzhof

Für das Weihnachtsgeschäft

suchen wir

Aushilfs-Verkäuferinnen

und

Lager-Arbeiterinnen

Kaufhaus Schneider

ETTlingen

Wolfschund zugell. Abzuholen Spessart, Hauptstr. 49.

Möbelstücke, versch. zu verk. Dr. Reich, Parkstr. 3.

ZU VERKAUFEN

Couch zu verkaufen. Quergasse 23.

2 Bauplätze

zu verk. Schöninger, Ettlingen, Schöllbronner Str. 43.

Süßstoff

weiß Pulver u. Tabletten

Wäschestärke

mit Borax in Beuteln zu 25 Pfennig

Vanillin-Milchzucker

empfehlen in jeder Menge

Badenia-Drogerie

Rudolf Chomitz - Tel. 290

Delikatessen

von

Rudolf Eisele

Feinkost

Pforzheimer Str. 8, Tel. 251

Gekochter Schinken

Rohr Schinken

Kasseler

Rippchen ohne Knochen

ff. Norddeutsche, Braunschweiger, Bayerische und Biberacher

Wurstwaren

in reicher Auswahl

Fleischsalat 125 g 0.80

Schweizerkäse 125 g 0.75

Räucheraal 100 g 1.30

Ferner empfehle ich:

1/4 l Gleiszeller 1947 er Flasche 2.50

1/4 l St. Marliner 1948 er Flasche 3.25

1/4 l Wachenheimer 1948 er Schenkensbühl Fl. 4.00

1/4 l Deidesheimer 1948 er Hofstück Flasche 4.40

Bols-Liköre

Asbach Uralt

Scharlachberg

Schlichte Steinhäger

Echtes Schwarzwälder

Kirsch- u. Zwetschgenwasser

VERLOREN

2 Blockflöten l. bl. Stoffhülle

am 12.10. zw. Sterneng. u. Deutsches Haus verl. Abzugeben gegen Belohnung

Sterneng. 11 od. bei Jung-hans, Spinnerrei 13.

Schützen Sie Ihren Most vor dem Verderb!

Ein Säurezusatz ist dieses Jahr unerlässlich.

Sauft Ettlinger

Kunstmost-Ansatz

hat sich zur Haltbarmachung schon tausendfach bewährt.

100 Ltr.-Flasche DM 3.60

100 Ltr.-Paket DM 4.00

Ferner empfehle ich:

Kitzinger Reinzuchthefer,

Faßhähnen, Faßdichte, Gär-röhren, Citronensäure, Kork- und Holzspunden, Schwefel-tabletten und -Schnitte, Faßbürsten.

Hermann HAUCK

ETTlingen